



So hätte die Kirche 1807 ausgesehen ...

... wäre sie sofort gebaut worden.

Warum passierte das nicht?

Warum dauerte es so lange?

Ein Neubau? Das stellte die reformierte Kirche, das Land Baden und alle weiteren Beteiligten vor ganz andere Herausforderungen, und das allein könnte ein Grund dafür sein, dass bis zur Grundsteinlegung noch weitere 12 Jahre vergehen sollten.

Und auch der für Reilingen bestimmte Architekt trug seinen Teil zur komplizierten Biographie der neuen Kirche bei, mit seinen eigenwilligen Plänen, seinen anderweitigen Verpflichtungen und sogar seiner Person.

1809 **Wie anfangen, und wer soll alles bezahlen?**

2 Jahre nach Frommels erstem Bauplan erinnerte die evangelische Landeskirche die Regierung daran, dass das Land Baden hier in Reilingen zugleich der Zehntherr sei und damit laut Gesetz die Kosten des Baus übernehmen müsste.

Land in schwierigen Zeiten

Als in Reilingen die Kirche geplant wurde, befand sich Baden in ständigen Umbrüchen und Zwängen. Zu nennen sind etwa 1806 die Erhebung zum Großherzogtum, die Feldzüge an der Seite Napoleons, die Eingliederung von Regionen mit ihren eigenen Traditionen und Verwaltungsstrukturen, die Einführung des neuen badischen Landrechts 1810 nach französischem Vorbild und immer wieder Umstellungen der Verwaltung, um sie den Veränderungen anzupassen, oder auch Experimente mit Pflanzen auf Versuchsgütern, um die Ernährung der Menschen sicherzustellen, und Weiteres mehr.

Gerade jetzt brauchte dieses Land zahlreiche neue Gebäude, und viele Orte brauchten neue Kirchen. Baudirektor Friedrich Weinbrenner musste hierfür seine Bauverwaltung ausdehnen und ausbilden.

1815 **vor Gericht: Kirchengemeinde gegen Staat**

Mit der Entscheidung für eine neue Kirche verschärfte sich das Gerangel um die Kosten und Zuständigkeiten. Jahrelang stritten sich die weltliche und die kirchliche Verwaltung darum, wer welchen Anteil daran zu übernehmen hätte.

Denn die Hofkammer wollte nur die «wesentlich zu einer Kirche gehörigen Theile» bezahlen, nicht solche für «Bequemlichkeit» oder «Verschönerung». Was auf den ersten Blick vernünftig klang, schloss aber sogar den Turm und alle Einbauten ein. Anfang 1815 zog die Gemeinde dagegen vor Gericht und bekam im Dezember Recht.

